

Lasst die Patienten wählen

Zu: „Gesundheits-Apps auf Rezept“, FR-Wirtschaft vom 16. Mai

Danke für den informativen Artikel. Er beschreibt sachlich die Pläne des Gesundheitsministeriums für den weiteren Umbau des Gesundheitssystems. Vieles an den digitalen Möglichkeiten erscheint plausibel und wichtig, auf den Weg gebracht zu werden, z. B. der Ausbau der Videosprechstunde für Patienten, die keinen Arzt in der Nähe haben und/oder selbst zu eingeschränkt sind, eine Praxis aufzusuchen. Aber ist es nicht umso erstaunlicher, wie unbefriedigend und schleppend die hochgelobte Digitalisierung läuft? Was lässt denn die BehandlerInnen trotz massiver Werbung und finanzieller Hilfen für die Installation der TI in so hoher Zahl verweigern?

Daran ist besonders erschreckend, dass nur noch mit Druck und Sanktionen gearbeitet wird. Ich weiß, dass viele KollegInnen bereits „eingeknickt“ sind in ihrer ablehnenden Haltung aus Angst um ihre berufliche Existenz als Behandler und die ungeliebte TI-Ausstattung bestellt haben. Was kommt als Nächstes an Repression? Wie kann das sein in einem angeblich „freiheitlichen Rechtsstaat“? Dass ÄrztInnen, TherapeutInnen, einst Synonym für den selbstständig in eigenen Praxen arbeitenden Beruf schlechthin, nun endgültig an die Kette eines Gleichschaltensystems gelegt werden sollen, erpresst werden zu Handlungen, hinter denen sie nicht stehen?

Was spricht dagegen, dass in einem freien und fairen Wettbewerb digital ausgestattete und vernetzte Praxen neben weiter mit Karteikarte, Telefon und Briefmarken hantierenden Praxen existieren? Warum dieser Digitalisierungshype, der alles und jede mit einnorden und eine noch einigermaßen vielfältige, bunte und breit aufgestellte Gesundheits- und Therapielandschaft plattwalzen will? Wir PsychotherapeutInnen haben in der Vergangenheit diesbezüglich schon erhebliche Einschnitte und Verluste hinnehmen müssen, z. B. durch die Kappung der Therapieverfahrens- und Methodenvielfalt, bei den ÄrztInnen ist es noch viel gravierender.

Lasst doch die PatientInnen entscheiden! Ich erlebe immer wieder ein erleichtertes Aufatmen, wenn ich versichere, dass meine Praxis weder einen Internetanschluss hat noch anderweitig digital vernetzt ist. Die größte Sicherheit gerade für die psychotherapeutischen PatientInnen ist doch, dass sie digital überhaupt nicht erfasst werden.

Hat sich mal jemand gefragt, was das alles kostet und was mit den schönen Abermilliarden alles Segensreiches im Gesundheitswesen finanziert werden könnte? Aber die IT-Branche möchte schließlich auch leben. Dabei hätte sie aus meiner Sicht ebenfalls viel Sinnvolleres zu tun.

Hildegard Huschka, Borken